

FDP Ratingen | c/o Tina Pannes | Brückstraße 4 | 40882 Ratingen

vibra – Verein zur Förderung der Integration von behinderten Kindern in Ratingen e.V.

- per Email -



Stadtverband Ratingen

Tina Pannes
Stadtverbandsvorsitzende

Ratingen, 15. Mai 2014

Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl

Sehr geehrte Frau Emser,
sehr geehrte Frau Keune,

für die Übersendung Ihrer Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 2014 danke ich Ihnen und darf Ihnen anbei die Antworten der FDP Ratingen sowie unser Wahlprogramm „6 Jahre Zukunft“ schicken, das viele in Ihren Fragen angesprochene Themen ausführlich behandelt.

Für Rückfragen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Tina Pannes'.

(Tina Pannes)

FDP Ratingen
Anna-Tina Pannes (Vorsitzende)

Geschäftsstelle:
Hans-Böckler-Straße 38
40878 Ratingen
Email: partei@fdp-ratingen.de
www.fdp-ratingen.de

[facebook.de/fdpratingen](https://www.facebook.com/fdpratingen)
[twitter.de/fdpratingen](https://twitter.com/fdpratingen)
[facebook.de/TinaPannes](https://www.facebook.com/TinaPannes)
[twitter.de/TinaPannes](https://twitter.com/TinaPannes)

1. Kommunalen Aktionsplan

Auch in Ratingen ist die Erstellung eines Aktionsplans auf den Weg gebracht worden. Aus unserer Sicht ist es für die weiteren Beratungen und Weichenstellungen ganz zentral, die Institutionen, Vereine und Verbände miteinzubeziehen und gemeinsame, breit getragene Pläne zu entwickeln. Die FDP wird diesen Prozess aktiv begleiten, vor allem aber dafür Einsatz zeigen, dass Menschen mit Behinderung obligatorisch bei allen Bereichen der Stadtplanung miteinbezogen werden. Das Thema Barrierefreiheit ist noch lange nicht als umfassende Gestaltungsaufgabe der Stadtplanung anerkannt – das muss sich ändern. Bei der schulischen Inklusion müssen die Rahmenbedingungen vom Land so gestaltet werden, dass zum Wohle der Kinder qualitativ gute Angebote geschaffen werden können und die Wahlfreiheit der Eltern erhalten bleibt.

2. Barrierefreiheit

Bei der Umsetzung der Inklusion müssen neben strukturellen Barrieren auch Barrieren in den Köpfen überwunden werden. Es ist deshalb wichtig, die Einstellung zur Inklusion durch ein frühes Miteinander zu fördern. Deshalb setzen wir auf gute inkludierte Strukturen in den KiTas und wollen diese ausbauen und fördern. Wenn Kinder Inklusion erleben und als „Normalität“ wahrnehmen, werden sie auch als Erwachsene keine Barrieren in den Köpfen entwickeln. Die nächste Generation wird in diesem Sinne hoffentlich schon „inkludiert denken“.

Das Thema Barrierefreiheit wird in Ratingen leider völlig unzureichend als solches erkannt und bearbeitet. Von einer Denk- und Arbeitsweise in Politik und Verwaltung, die die Belange der Menschen mit Behinderung obligatorisch berücksichtigt, die Betroffenen einbezieht und Stadtplanung entsprechend gestaltet, sind wir noch weit entfernt. Die FDP hat dieses Thema wiederholt angesprochen und Initiativen auf den Weg gebracht, die jedoch von der Mehrheit im Rat abgelehnt wurden. Eine Verbesserung der Situation bei Wahlen (barrierefreie Wahlräume, Informationsangebot) steht noch immer aus. Auch bei der Kommunalwahl werden sehbehinderte und mobilitätseingeschränkte Menschen keinen umfassenden barrierefreien Zugang zu den Wahlräumen, Wahlunterlagen und Informationen finden können. Die Debatte um das Altstadt-pflaster in der Innenstadt hat ebenfalls sehr deutlich gemacht, dass Barrierefreiheit alles andere als selbstverständlich ist. In einem unwürdigen Prozess wurden die Interessen der verschiedenen Nutzer gegeneinander auszuspielen versucht. Wir halten unsere Forderung nach einer barrierefreien Gestaltung von Wahlen und nach einer Prüfung einer Neupflasterung in der Innenstadt aufrecht und hoffen auf entsprechend andere, neue Mehrheiten im Rat, die eine Umsetzung möglich machen. Zudem wollen wir grundsätzlich eine Neukonzeption der „Koordination für Behindertenangelegenheiten“ im Sinne des oben geschilderten obligatorischen Einbezugs der Interessen von Menschen mit Behinderung.

3. Informationsangebote

Leider ist unser Wahlprogramm nicht in leichter Sprache oder aufbereitet für Menschen mit Sehbehinderung zugänglich – dies wäre ohne Frage wünschenswert. Die Kommunalwahl bedeutet für eine kleine Partei, die vor Ort allein ehrenamtlich getragen wird, eine enorme Kraftanstrengung. Aufgrund der fehlenden personellen und finanziellen Ressourcen ist es uns nicht möglich, unser Informationsangebot entsprechend zu gestalten. Bei anderen Wahlen wird dies aber gemacht – die FDP hat zum Beispiel entsprechende Angebote zur Bundestagswahl.

Aus unserer Sicht muss das gesamte Informationsangebot der Stadt überarbeitet werden. Den Anforderungen an Transparenz, Zugänglichkeit und Kontaktmöglichkeiten muss besser Rechnung getragen werden. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass Informationen für Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen. In diesem Sinne werden wir uns für eine grundlegende Überarbeitung einsetzen. Selbstverständlich müssen hierbei Menschen mit Behinderung einbezogen werden.

4. + 5. Schulische Inklusion

Die schulische Inklusion ist eine große Zukunftsaufgabe. Für die FDP ist klar: Das Wohl der Kinder muss im Mittelpunkt stehen. Das bedeutet, dass die Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet werden müssen. Inklusion kann nur gelingen, wenn die Institutionen vorbereitet und unterstützt werden und wenn die Ressourcen bereitgestellt werden, damit die Qualität der Förderung erhalten und gestärkt wird. Die Gesetzgebung auf Landesebene sehen wir daher äußerst kritisch. Statt eines Konzepts für eine strukturierte und gut ausgestattete Umsetzung lässt die Landesregierung die Eltern, Schulen und Lehrer sowie die Kommunen allein. Inklusion kann aber nicht einfach beschlossen werden – sie braucht neben dem Bewusstseinswandel eben auch die Bereitschaft, die Umsetzung vernünftig auszustatten. Die von Ihnen geschilderten Schwierigkeiten bei der Anmeldung im laufenden Schuljahr sind sicher auch Ausdruck dieser insgesamt fehlenden Vorbereitungs- und Unterstützungsleistungen seitens des Landes. Selbstverständlich müssen wir aber vor Ort aus diesen Erfahrungen lernen und für eine bessere Umsetzung im kommenden Schuljahr Sorge tragen (hier steht aber zuerst die Schulaufsicht in der Pflicht).

Grundsätzlich stellt sich die Inklusionsaufgabe für alle Schulen und Schulformen. Es muss bei der konkreten Umsetzung aber immer die Qualität der Förderung und Bildung im Mittelpunkt stehen. Verlierer einer „grauen Inklusion“, die nur beschlossen, aber nicht entsprechend ausgestaltet wird, werden vor allem die Kinder mit besonderen Förder- und Unterstützungsbedarfen sein, die eben nicht individuell gefördert werden können. Eine nur „formale“ Inklusion ist keine Inklusion. Wir werden daher weiter darauf drängen, dass erst die Rahmenbedingungen (Klassengröße, Aus- und Fortbildung der Lehrer, räumliche Ausstattung etc.) stimmen.

Beste Förderung garantieren heißt für uns auch, dass die Comenius-Förderschule erhalten bleibt und damit die Wahlfreiheit der Eltern gewahrt wird. Gleichzeitig wollen wir schulische Inklusion auch von der anderen Seite aus ermöglichen: Die Förderschulen sollen sich für Kinder öffnen, bei denen kein Förderbedarf festgestellt wurde, die aber von der besonderen Lern- und Förderkultur an den Förderschulen profitieren können.